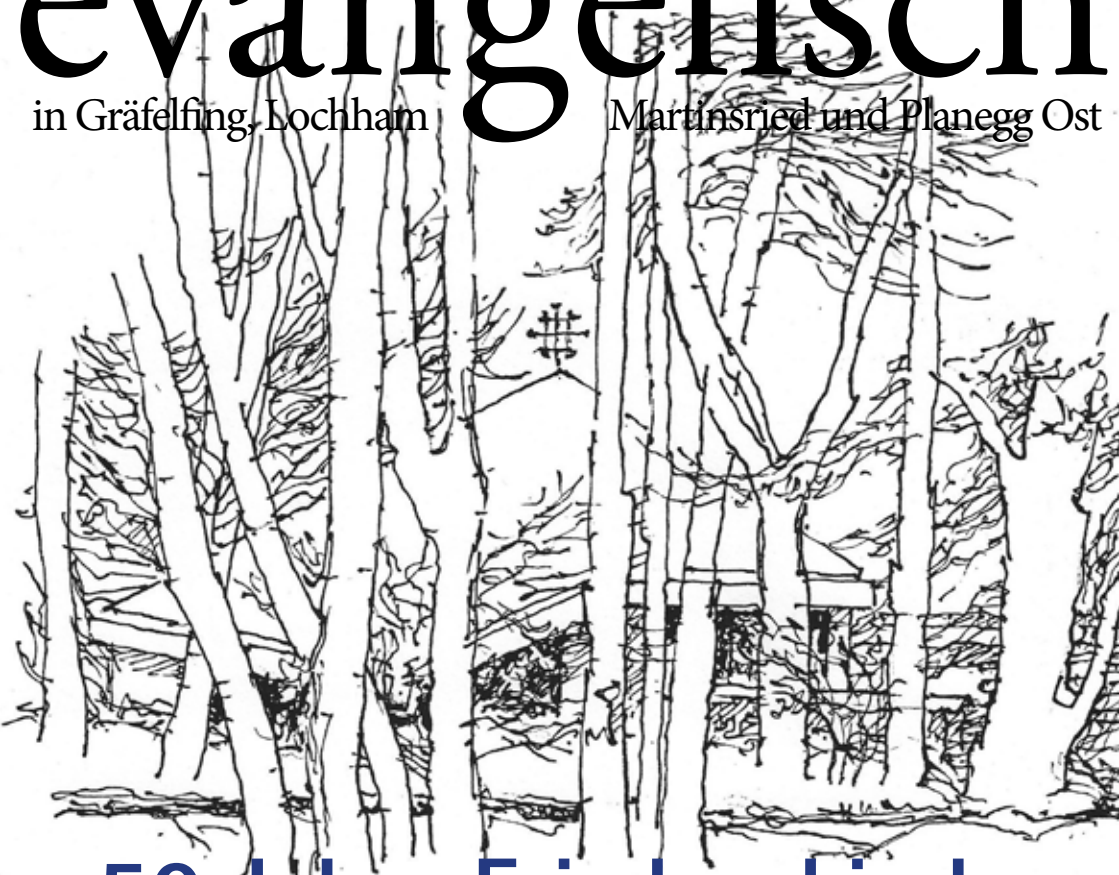


Frühling 2021

evangelisch

in Gräfelfing, Lochham

Martinsried und Planegg Ost



50 Jahre Friedenskirche

- Da ist eigentlich schön sitzen...
- Was macht er denn da?
- Erwachen...
- Ist Ostern wichtig?

Aus dem Inhalt

Wie ich die Friedenskirche sehe	S.8
Was bedeutet Ostern für mich	S.13
Gottesdienste	S.14
Frühlingserwachen kommt nicht nur von außen	S.20



Grundsteinlegung der Friedenskirche.

In eigener Sache...

Liebe Leserin, lieber Leser,
wie schnell doch die Zeit vergeht. Wir sehen es auch daran, dass ein neuer Gemeindebrief ins Haus steht – diesmal für das Frühjahr 2021.

Auch diesmal haben wir zwei Themen: 50 Jahre Friedenskirche und Ostern bzw. Frühling. Es warten sehr interessante Artikel auf Sie. Auch auf den Seiten ist viel Neues zu erfahren.

Wir sind sehr dankbar, dass wir ein neues Mitglied im Gemeindebrief-Team begrüßen können. Frau Pia Glasow aus Gräfelting unterstützt uns ab sofort und ist bereits mit einem Artikel hier vertreten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen des gesamten Briefes.

Für das Gemeindebrief-Team
Jürgen Kindereit

Herausgeber: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gräfelting
Redaktion: C. Wilkening, A. Schöler, B. Reichert, P. Glasow, S. Grabinski, J. Kindereit und H. Westermayer
Layout, Cover und Illustrationen: K. Voss
Druck: Druckerei Fell, Gräfelting
Auflage 2405
Redaktionsschluss: 22. Juni 2021
presse.gemeindebrief.graefelting@elkb.de

„Was für ein wunderbarer Ort“, habe ich mir gedacht, als ich die Friedenskirche das erste Mal zu Gesicht bekam. Und bis heute ist mir die Friedenskirche ein äußerst liebgewonnener Ort, wo ich selber immer wieder gern Platz nehme - auch außerhalb unserer Gottesdienste, und wo ich häufig zugleich Andere sitzen sehe, die hier einkehren, innehalten, Ruhe suchen, sonntags wie werktags - und nicht zuletzt dank der täglich offenen Tür!

Dass Menschen sich hier besonders wohlfühlen, liegt aber vor allem an ihrem Grundkonzept. Denn die Friedenskirche strahlt wirklich aus, was in ihrem Namen liegt: FRIEDEN. Von ihrem Architekten, Theodor Steinhäuser, wurde sie harmonisch eingepasst in das vorgefundene Gelände. Eine große Fensterfront gibt den Blick nach draußen frei, so dass man wirklich von jedem Sitzplatz aus die Würm fließen sieht: ein wunderbarer Ort!

Am Fest Christi Himmelfahrt, dem 13. Mai 2021, feiern wir an diesem wunderbaren Ort nun 50jähriges Kirchweihjubiläum.

Dabei verbindet sich mit der baulichen Konzeption zugleich eine theologische Dimension, die für mich höchst bedeutsam ist: man kann rein- und raussehen; innen und außen sind glasklar miteinander verbunden! Kirche und Welt bleiben aufeinander bezogen, gehören zusammen.

Dabei gilt das in wechselseitiger Sicht: Kirche nimmt wahr, was in der Welt vor sich geht. Und umgekehrt muss Kirche transparent sein für die Welt, es muss sichtbar werden, was sich „bei Kirchens“ tut. Und das gilt nicht nur im Blick auf Gebäude, Organisation oder Finanzgebaren, sondern vor allem im Blick auf ihr diakonisches Handeln, auf ihre sozialen Aktivitäten, auf ehrenamtliches Engagement und in der Zuversicht auf den, „der kam und Frieden verkündete, Frieden für die in der Ferne und Frieden für die in der Nähe“ (Epheser 2,17).

Was Kirche und Welt aufs Engste miteinander verbindet, ist meines Erachtens ja der gemeinsame Wunsch nach umfassendem Frieden. Und daher ist es mein persönlicher Wunsch zum „Goldenen Kirchweihjubiläum“, dass an diesem wunderbaren Ort, hier in unserer Friedenskirche, auch über die nächsten fünf Jahrzehnte viele Menschen Frieden finden - und Frieden hinaustragen, in unseren Ort, in unsere Welt.

Ihr Pfarrer Walter Ziermann
Walter Ziermann

*Sehr geehrte Kirchengemeinde,
liebe Gräfelingerinnen und Gräfelinger,*



ein Kleinod in idyllischer Lage direkt an der Würm ist die evangelische Friedenskirche, die den Reigen unserer Gotteshäuser hier in Gräfelting vervollständigt. Schon architektonisch ist sie etwas Besonderes: Mit ihrer außergewöhnlichen Form und der halbkreisförmigen Anordnung der Bänke schafft sie eine familiäre Atmosphäre. Und nicht zuletzt der wunderbare Blick durch die Kirchenfenster auf die Würm – das schönste Altarbild der Welt wurde er auch schon genannt – dies kann man sicher nur sehr selten finden. Die Friedenskirche bietet eine wohlvertraute Anlaufstelle, einen Platz zum Zusammenkommen und einen wunderbaren Rahmen für die Gläubigen.

Wie sah es vor 50 Jahren in Gräfelting aus, als der Grundstein für die Kirche gelegt wurde? Die Bevölkerungszahl stieg und damit wuchs auch die evangelische Kirchengemeinde, die in den 1960er-Jahren schon rund 4.000 Mitglieder verzeichnete. Die Errichtung einer dritten Pfarrstelle neben Planegg und Lochham wurde notwendig, 1971 folgten der Bau und die Einweihung der Friedenskirche. In Gräfelting herrscht über die Grenzen der Kirchengemeinden hinweg der Geist des harmonischen und konstruktiven Miteinanders. Das ist mir besonders wichtig, da ich selbst schon mein ganzes Leben lang im kirchlichen Umfeld der katholischen Pfarrgemeinde St. Johannes Evangelist tätig bin. Der Gedanke der Ökumene wird immer wichtiger, er verbindet die Glaubensrichtungen und führt zu Toleranz, Austausch und fruchtbarem Miteinander. Entscheidend dafür sind natürlich die Menschen, die hinter den Institutionen stehen und in diesen wirken. Bei ihnen – von den Pfarrern Ziermann und Reichert angefangen, über die Mitglieder des Kirchenvorstandes bis hin zu jedem einzelnen Ehrenamtlichen – möchte ich mich ganz herzlich bedanken für all die täglichen großen und kleinen Taten zugunsten des Gemeinwesens.

Der Glaube und die Kirche als Institution sind wichtiger denn je. Sie stehen für Solidarität und die Pflege der Gemeinschaft. Schön, dass es dafür auch baulich solch ansprechende Rahmenbedingungen gibt.

Herzlich, Ihr

Peter Köstler

Erster Bürgermeister

„Da ist eigentlich schön sitzen...“



Dieses Jahr feiert die Friedenskirche einen runden Geburtstag. Sie zählt nun mehr ganze fünfzig Lenze. Ab 1970 bildete der bisherige dritte Planegger Pfarrsprengel eine eigene Kirchengemeinde. Acht Jahre zuvor war die Pfarrstelle Planegg III für Gräfelting, Planegg-Ost und Martinsried neu errichtet worden. Bis zur feierlichen Einweihung der „Friki“ am 9. Mai 1971 durften die Sonntagsgottesdienste zumindest in den wärmeren Jahreszeiten in der Alten Stephanuskirche abgehalten werden – lebendige Ökumene – alles andere Gemeindeleben musste sich derweil in Büro, Keller, den Räumen im Parterre und Garten des 1923 erbauten Wohnhauses an der Planeggerstraße abspie-

len, bis 1980 endlich ein Gemeindehaus errichtet wurde. Für beides, das Gottes- und das Gemeindehaus, zeichnet Theo Steinhauser als Architekt.

Nachdem 1962 ein Bauplatz für ein zweites evangelisches Kirchengebäude in Gräfelting im Anschluss an das Grundstück des Gemeindehauses zur Würm hin erworben wurde, erhielt Theo Steinhauser Mitte der sechziger Jahre vom ersten Pfarrer dieser Pfarrstelle, Wilhelm Hoffmann, den Auftrag zur Planung. Einen schnell fließenden Bach mit altem Baumbestand als Saum und eine sich im schrägen Winkel dort befindliche kleine Geländemulde fand der Architekt vor. „Da saß ich mit dem

Blick durch die Bäume auf die Würm und dachte mir, da ist eigentlich schön sitzen...“ so der Baukünstler.

Blättert man im Gästebuch der Friedenskirche, so vermitteln die vielen handgeschriebenen Zeilen dem Leser beim flüchtigen Überfliegen den Eindruck eines heimeligen Wohlfühlens hier an dieser Stelle in der Obhut Gottes. Zur Ruhe Kommen und Besinnung auf das Wesentliche, Spüren von Geborgenheit, aber zugleich auch der Blick durch die großen Fenster auf das Spiel des täglichen Lebens draußen sollten für den (Gottesdienst) Besucher der zukünftigen Friedenskirche beim „Innehalten“ zu gleichen Teilen spürbar werden, dies die Intention des Architekten, welcher auch dem damaligen Kirchenvorstand angehörte. In unmittelbarer Nachbarschaft von Familie Steinhauser aufgewachsen, kann ich mich noch sehr gut an seine Person erinnern: Wache, flinke Augen, klarer Verstand, ein mit sehr viel Anstand, Würde und Respekt ausgestatteter Charakter, aufgeschlossen und warmherzig, sowie eine ausgesprochen charmante authentische Persönlichkeit, stets ausgerüstet mit schmaler Aktentasche und einer Architektenrolle unterm Arm.

Nach seiner Vorstellung sollte das neue Gotteshaus, wie ein Hufeisen landschaftlich von drei Seiten begrenzt, als eine Oase zur Reflexion, der kleine



Steg über die Würm als Verbindung zwischen den politischen Gemeinden Gräfelfing und Planegg geschaffen werden. Gelungen ist ihm, so finde ich, ein „wahrer Schatz“. Dieser äußerst individuell gestaltete Kirchenbau hat keine Achse, bietet keinerlei erkennbare Symmetrie, bildet einen Dreiklang aus den Materialien Holz, Beton und Glas und gewährt Schutz durch ein faltiges Zeldach. Ein Türmchen gibt es nicht, dafür steht ein Apostelkreuz oben auf und seitlich hängt eine kleine Glocke, welche per Hand zu läuten eine der für mich schönsten Aufgaben des Mesnerdienstes ist. Jedes Mal klingt sie, je nach Schwung, Lust und Laune des Glöckners, ein bisschen anders...

Für ein halbes Jahrhundert durfte die Friedenskirche so manchen Prediger und Seelenhirten genießen und im Pfarrhaus im ersten Stock Herberge bieten. Auf Gründungspfarrer Wilhelm Hoffmann folgten Gerhard Althaus und Dr. Jürgen Lorz sowie das Ehepaar Manuel und Bia Ritter, seit

2009 agiert Pfarrer Walter Ziermann an diesem Ort. Eine Reihe von Vikaren, Diakon:innen, Pfarrsekretärinnen, Organisten, Hausmeistern und Mesnern gaben sich in dieser Zeit die Klinke des Pfarrhauses in die Hand.

Unter Pfarrer Althaus wurde 1979 der Gemeindeteil Lochham von der Kirchengemeinde Planegg abgetrennt und als zweiter Sprengel der Friedenskirche angeschlossen und eine ganze Menge Neues hier ins Leben gerufen, ein Singkreis unter Ernst Reimer, Jugendgruppen und verschiedene Kreise, regelmäßige ökumenische Gottesdienste, die legendären Gemeindefreizeiten, die



Partnerschaft mit Teterow und nicht zu vergessen das „Entenrennen“ des Vereins Miteinander. Manchmal wünsche ich mir wieder ein bisschen mehr von dieser Lebendigkeit aus vergangenen Zeiten zurück... zugleich gilt mein ganz herzlicher Dank Ulrike Steinhauser-Roller für den Einblick in die historischen Dokumente ihres Vaters.

Christine Wilkening



Wie ich die Friedenskirche sehe

Unvergesslich bleibt für meine Frau und mich unsere erste Begegnung mit diesem Gotteshaus vor 43 Jahren: „Das ist die schönste neue Kirche, die wir je gesehen haben!“ Dieses Zusammenspiel von Natur und Architektur!“

Dann durften wir ein volles Jahrzehnt miterleben, wie die Menschen hier im Würmtal mit der Friedenskirche umgehen, in guten und in schweren Tagen in Gottesdiensten und all den Ereignissen des Lebens:

Hier wurden kleine und große Kinder getauft, Jugendliche bekannten sich zu ihrem Glauben und wurden in der Konfirmation gesegnet. Und die jungen Hochzeitspaare wollten auch den Segen für ihr Leben!

Um Verstorbene haben wir hier gemeinsam getrauert, auch um Theo Steinhauser, dem Architekten dieser Kirche. Aber der Tod hat vor Gott nie das letzte Wort, darum gabe es Auferstehungsfeiern in Osternächten und an Osterfeuern.

Bibelabende in der Kirche, Friedensgebete in guten und in bösen Zeiten. Oft waren es auch ganz junge Menschen in der Friedenskirche, die entdeckten zusammen mit ihrem Diakon und später mit ihrer Diakonin neue Formen des Gottesdienstes und der Gemeinschaft.

Immer erklang in der Friedenskirche Musik, innerhalb der Gottesdienste und auch alseigene Konzerte. Sogar Kabarett, geistliches und weltliches, gab es, und wir aus Nürnberg zurückgekehrten „Ruheständler“ saßen mitten unter den begeisterten Zuhörern.

An einem sehr ernsten Abend waren viele Menschen in der Friedenskirche, aber kaum Gemeindeglieder: „Zeig mir deine Wunde“ hieß das Thema. Hörbar wurden kurze Aufzeichnungen von Angehörigen, die einen Menschen durch ein Unglück verloren hatten. Viele Betroffene kamen, manche von weit her; unsere Kirchengemeinde war mit eingeladen, aber nur Zwei oder Drei kamen – war das Thema zu belastend?

Die Friedenskirche hat in den fünfzig Jahren ihres Bestehens alles erlebt: Dankgebete und Trauer, hoffende Menschen und zweifelnde, ja verzweifelte. Ich vertraue darauf, dass ihre Gedanken und Bitten – innerhalb und außerhalb der Kirche – alle von Gott gehört werden.

Gerhard Althaus

Aufmerksam, kritisch und trotzdem liebevoll...

Völlig überraschend war nach dem 1. theologischen Examen 1988 für mich der Einsatz als Vikar in Gräfelfing. Denn hierher zu kommen galt als Auszeichnung aber auch als Herausforderung. Beides erlebte ich sehr speziell – durch einen Stellenwechsel war ich ein Jahr ohne Ausbildungspfarrer und es war dann die Gemeinde selbst, die mich ausgebildet hat. Im Nachhinein würde ich sagen: evangelischer geht es nicht.

Als Zentrum von allem empfand ich die Friedenskirche. Es war nicht „meine“ Kirche, wie ich viele PfarrerInnen heute sagen höre, es war „unsere“ Kirche. Ich war als angehender Geistlicher immer „in“ der Gemeinde. Als Prediger wurde ich als „Fachmensch“ für das Wort Gottes wahrgenommen, jede Auslegung wurde aber erst durch die Gemeinde lebendig.

Eine besondere Gabe der Gräfelinger: Aufmerksam, kritisch und gleichzeitig liebevoll zu sein. Auch und erst recht, wenn man einmal daneben gelangt hatte. Ich wage zu behaupten, dass dazu auch die Gestaltung der Friedenskirche beigetragen hat. Die aufsteigenden Sitzreihen. Auditorium, Theater, Bühne. Die Fokussierung auf den Altar und gleichzeitig der Blick auf den Fluss. Moment, Zeit und Ewigkeit fallen ineinander.

Das war für mich die wertvollste Erfahrung – alles gedankliche Durchdringen,



jedes Gebet, jedes Lied – wurde durch diese Kirche in den „weiten Raum“ gestellt, von dem Psalm 31 spricht. Ich habe viele kreative Gottesdienste erlebt, wo alle beteiligt waren. Und aufgrund der „sozialen“ Architektur auch beteiligt werden konnten.

Neue Interpretationen von Weihnachten, von der Passionsgeschichte. Vorträge und Diskussionen mit sehr „weltlicher“ Thematik wurden auch und gerade durch diesen Kirchenraum transzendiert. Dieser weite Raum eröffnete mir auch einen Blick auf die Bedeutung des christlichen Versöhnungshandelns.

Hat mich immer begleitet – in der nächsten Friedenskirche in Bayreuth und einer Friedenskirche im tschechischen Cheb (Eger). Da haben mich die Kirche und die Gemeinde tief geprägt.

Daniel Tenberg, Pfarrer

Was macht er denn da?

Copyright by
NASA / STScl

Ich beugte mich vor und beobachtete den Großen voller Fragen, als dieser seine Hand einfach in das Dunkel streckte. Ich kniff die Augen zusammen in der Hoffnung, mehr sehen zu können – aber da war nichts zu sehen.

Da – der Große schloss seine Hand zu einer Faust – als hätte er etwas darin gegriffen und – als wüsste er – ja er wusste es, dass ich ihn beobachtete und nicht verstehen konnte, verbarg er ein einer Bewegung die Faust nahe an seiner Brust, führte sie nahe an den Mund, blies hinein und mit einem leichten Schwung warf er sie öffnend in die Dunkelheit hinaus. Zu meiner Überraschung waren da plötzlich unzählbar viele leuchtende Punkte zu sehen - die Dunkelheit garniert mit einem Sand voller Licht – kein Schwarz mehr alleine.

Überrascht und voller Staunen schaute

ich um – und dann blickte ich in die leuchtenden Augen des Großen. Er musste mich beobachtet haben, was für eine Wirkung das Ereignis wohl auf mich haben würde. Sofort senkte ich meinen Blick voller Ehrfurcht – aber ich wusste, dass er schon längst in mein Herz gesehen hatte.

Es begann eine neue Zeit. Voller Aktivität wiederholte der Große dieses Greifen und Blasen und Werfen – während sich die leuchtenden Punkte immer weiter ausbreiteten und in kleinen Kreisen anordneten. Aber, nach einer Weile hielt der Große unvermittelt inne. Wieder stieg in mir selbst die Spannung, was nun passieren würde. Ich suchte den Blick des Großen - dieser aber fokussierte einen Punkt, den nahm er in seine Hand und begab sich auf seine Oberfläche. Er bewegte die Lippen und ein unerklärlicher Glanz zog sich über

die ganze Oberfläche. Plötzlich waren da Hochs und Tiefs zu entdecken, getaucht in ein blaues Licht mit einem Widerstrahlen in allen Farben, die aus dem Großen zu kommen schienen. Es lösten sich aus der Oberfläche nach und nach kleine Einheiten und er lud mich ein mit meiner Hand, wie er es machte, zu greifen, zu formen und das neu Gebildete frei zu geben. Nach einer Weile der Freude, die kleinen Einheiten zu sehen – mit langen Nasen und andere mit langen Hälsen – es machte einfach Spaß; da hielt der Große erneut inne und blickte in das Dunkel.

Er öffnete seine Lippen und fragte ins Dunkel hinein: „Werden sich meine Kinder über all das freuen? Wer wird meinen Kindern mein Herz zeigen? Wer kann sie auf meine Spur bringen? Wer wird gehen, wenn sie verwirrt wurden und sich verirrt haben?“ Eine Stille entstand – eine Traurigkeit legte sich auf mein Herz – würde sich niemand finden dieses Schöne und Lebende zu bewahren? Aber, was bitte sollte das Wort von „seinen Kindern“?

Dann aber sprach der Große zu mir: „Sei nicht weiter traurig. Meine Kinder bekommen ein Stück von mir, das wird in ihrem Inneren mein Herz suchen, wird die Augen öffnen und, wenn, – schau da drüben den Wasserfall den ich machte und der Berg und Wald, der hier ist -da werden sie erkennen, dass ich dies alles für sie gemacht habe,

damit sie sich freuen und Frieden finden – ja meinen Frieden. Und ich selbst werde mich aufmachen – dass sie mich sehen und erkennen, dass ich der Vater bin. Nicht alle werden dann verloren sein - schließlich tragen sie ein Stück meiner selbst in sich.

Mit diesen Worten griff er erneut in das Dunkel und blies seinen Atem hinein – und legte den Mensch auf die Oberfläche.

So ist der himmlische Vater stets in der Natur zu finden, wenn wir nur versuchten, mit dem Inneren zu sehen. Selbst dafür bietet er seine Hilfe und hat seinen Geist ohne Ansehen der Person ausgegossen – wie uns die Bibel bezeugt. Gerade jetzt wird die Schönheit und sein Wille und Ja zum Leben deutlich. Genießen Sie es – es ist für Sie ganz persönlich.



Andreas Schöler,
inspiriert von „Der Anfang“
nach Max Lucado aus dem Buch
„Die Kinder des großen Königs“

Ist Ostern wichtig?

Kirchliche Feste geraten im Zuge der Zeit schon mal in die Bedeutungslosigkeit. Man denke nur an den Buß- und Betttag.

Ostern, wie auch Weihnachten ist dieses Schicksal erspart geblieben – aber was macht diese Feste so attraktiv, dass Generation über Generation daran festhält? Es kam uns in den Sinn, jüngere Gemeindeglieder zu fragen. So freue ich mich besonders, dass sich drei des aktuellen Konfirmandenjahrgangs bereitgefunden haben.

So konnte ich auf die Frage: „Was fällt Euch spontan zu dem Begriff „Ostern“ ein?“ unter anderem folgende Antworten notieren: Osterhase, Eier suchen (je nach Wetter – drinnen oder draußen), großes Familienfest mit Osterausflug.

Schwieriger zu beantworten war dann schon die spekulative Frage: „Was wäre, wenn Ostern wie der Buß- und Betttag wäre?“ Folgende Überlegungen kamen hier in den Sinn und zur Sprache: Man wüsste nicht mehr, was passiert ist. Dann würden auch das Eiersuchen und andere Traditionen verblassen und verschwinden. Der christliche Glaube würde einen wesentlichen Grundzug – nämlich die Auferstehung nach dem Tod – verlieren.

Da meine Gesprächspartner ja am Konfirmationsunterricht teilnehmen, interessierte mich auch, was Ostern aus dem dort Gehörtem inhaltlich verändern würde. Ich erfuhr, dass über dieses Ereignis noch nicht geredet worden ist. Aber folgende Gedanken kamen den meinen jungen Gesprächspartnern in den Sinn: Man würde die Tage bewusster im Andenken der Geschehnisse verbringen – zumindest eine Zeit lang. Das „Warum“ für Fest und Treffen der gesamten Familie würde mehr im Vordergrund stehen.

Bei der Frage nach: „Was bedeutet Ostern ganz persönlich?“ konnte einem recht warm um das Herz werden, denn „die Erinnerung, wie's früher war, das frühe Aufstehen in der Osternacht, die traditionellen kleinen Geschenke und deren Überbringen“ wecken nicht nur die eigenen Erinnerungen, sondern zeigen auch, dass diese Vorkommnisse stets ein guter Grund sind, dass Feste nicht verloren gehen und lebenswichtig für Gemeinde und Gemeinschaften bleiben. Daher ist es wenig verwunderlich, dass auch in dieser Generation kein Wille zur Veränderung des Festes festzustellen ist.

Jesus ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden – Halleluja.

Andreas im freudigen Zoomgespräch mit Sophie, Donata und Ferdinand



Was bedeutet Ostern für mich

Als Kind freute ich mich früher besonders auf die Ostereier-Suche im Garten und ich stellte mir die Frage, wie der Osterhase das mit den Geschenken eigentlich anstellte. Ostern war ein Fest der Familie und des Wiedersehens mit der Verwandtschaft.

Als Jugendliche fuhr ich mit dem Fahrrad in die Kirche... ob andere Konfis auch so früh aufstehen würden? Und ja: Dort habe ich in meiner Heimatgemeinde eine berührende, faszinierende Osternacht mit anschließendem Brunch bei der Familie meines Diakons erlebt.

Zu Ostern gehört für mich auch die Fastenzeit dazu. Durch den Verzicht erlebe ich jedes Jahr aufs Neue, wie ich z.B. meinen Konsum, die Ernährung (Süßigkeiten) oder Mediennutzung reduziere und mich nach Ostern wieder neu sortiere.

Die Ostergeschichte, für mich auch eine Frauengeschichte: Über die Frauen, die Jesus Grab besuchen wollten und bei der Höhle den weggerollten Grabstein und ein leeres Grab vorfanden. Sie begegneten dem Engel und waren die Ersten, die die unglaubliche Nachricht erhielten, dass Jesus auferstanden war! Sie waren es, die den Jünger_innen, welche sich in tiefster Trauer befanden, diese frohe Botschaft übermittelten. Auch wenn diese „News“ noch

nicht gleich durchsickerten, gefällt mir dieses Detail in der Geschichte.

Ostern ist für mich persönlich ein Fest der Befreiung, des neuen Lebens, des Staunens im Glauben!

Ich wünsche Ihnen und Euch ein fröhliches Osterfest 2021

Ostern in Zeiten von Corona, warum nicht mal am Ostersonntag...

...Den Freund:innen und Familienmitgliedern zu sagen: „Jesus ist auferstanden!“

...Ein reichliches Osterfrühstück zu genießen, mit einem schön gedeckten Tisch

...Gemeinsam die Ostergeschichte in der Bibel lesen

...Einen Osterspaziergang zu unternehmen und mit offenen Augen die Natur entdecken: Welche Blumen und Sträucher blühen schon, wo entstand neues Leben?

*Ihre
Stefanie Hollitzer*

- 28.03. Palmarum**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
10.30 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
- 01.04. Gründonnerstag**
19.00 Uhr FK, Gottesdienst, Vik. E. Bauer, Gesamtgemeinde ☞
- 02.04. Karfreitag**
10.00 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann ☞
14.30 Uhr MK, Pfr. B. Reichert, Andacht zur Todesstunde Jesu
- 04.04. Ostersonntag**
05.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert & Team ☞
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann ☞
10.30 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert ☞
- 05.04. Ostermontag**
10.00 Uhr MK, Gottesdienst für Klein & Groß, Pfr. B. Reichert & Team
11.00 Uhr St.Stefan, Gottesdienst, Vik. E. Bauer
- 11.04. Quasimodogeniti**
10.00 Uhr FK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit, Gesamtgemeinde
11.30 Uhr MK, Jugendgottesdienst, Diak. S. Hollitzer & Team
- 18.04. Misericordias Dom.**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
10.30 Uhr DBH, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann ☞
- 25.04. Jubilate**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
10.30 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
- 13.05. Christi Himmelfahrt**
10.00 Uhr FK, 50 Jahre Friedenskirche unter freiem Himmel,
Pfr. W. Ziermann & Team, Gesamtgemeinde
- 16.05. Exaudi**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
10.30 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
19.00 Uhr FK, Taizé-Gottesdienst, Präd. J. Kindereit
- 23.05. Pfingstsonntag**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Vik. E. Bauer
10.30 Uhr DBH, Gottesdienst, Vik. E. Bauer ☞
- 24.05. Pfingstmontag**
10.30 Uhr, FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann & Pfr. A. Zurl,
Gesamtgemeinde mit Einladung an St. Stefan ☞
- 30.05. Trinitatis**
10.00 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann, Gesamtgemeinde
- 06.06. 1. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert, Gesamtgemeinde

- 13.06. 2. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
10.30 Uhr DBH, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
- 20.06. 3. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Präd. J. Kindereit
10.30 Uhr FK, Examensgottesdienst, Vik. E. Bauer
18.00 Uhr MK, Jugendgottesdienst, Präd. M. Strauß-Paris / Pfr. B. Reichert
- 27.06. 4. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann, Präd. M. Strauß-Paris
10.30 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann, Präd. M. Strauß-Paris
- 04.07. 5. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert, Gesamtgemeinde
- 11.07. 6. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
10.30 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann
- 16.07. Freitag**
15.00 Uhr DBH, Segnungsgottesdienst mit KiGa Martinsried,
Pfr. W. Ziermann
- 18.07. 7. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr MK, Sommer-Familiengottesdienst im Freien, Pfr. B. Reichert &
Team
10.30 Uhr DBH, Gottesdienst, Präd. L. Becker
- 25.07. 8. Sonntag nach Trinitatis**
09.30 Uhr MK, Gottesdienst, Pfr. B. Reichert
10.30 Uhr FK, Segnungs-Familiengottesdienst mit KiGa Planegg,
Vik. E. Bauer
19.00 Uhr FK, Taizé-Gottesdienst, Präd. J. Kindereit
- 01.08. 9. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 Uhr FK, Gottesdienst, Pfr. W. Ziermann, Gesamtgemeinde ☞

Aufgrund der coronabedingten Einschränkungen kann der nachfolgende Überblick nur bedingt aktuell sein. Die aktuellsten Informationen finden sie auf der Website, in den Schaukästen oder werden in den Abkündigungen im Gottesdienst bekannt gegeben.

Für Kinder

- Spielgruppen Rappelkiste/Mäusegruppe, Frau Hofauer, 925 808 71
- Kindergruppe Kunterbunt, Frau Seest, 0171 171 592 1
- Krabbelgruppe Frau Gewehr 0151/50492111

Für Jugendliche

- Diakonin Hollitzer, 0176 568 317 17

Für Mütter und Väter

- Gruppe Regenbogenkinder, Frau Lammers, 215 804 87

Für Erwachsene

- Bibel teilen, Pfarrer Ziermann, 852290
- Termine: 22.04., 20.05., 17.06. und 15.07.
- Buchcafé im Gemeindehaus, Frau Kretzschmar, 898 102 5
- Malgruppe, Frau Block, 859 632 1 und Frau Manus, 854596 1
- Frauenkreis Lochham, Frau Bermpohl, 876 061
- Seniorenkreis Kaffee und Kultur, Frau Becker, 859 511 1
- Männerstammtisch, Herr Becker, 895 906 41
- Frauenstammtisch, Frau Assmann, 899 060 6

Konfirmationsgottesdienste

30.04. Freitag

19.00 Uhr, St. Stefan, Pfr. Willam-Singer, Beichte & Abendmahl zur Konfirmation (Grp. 2020)

01.05. Samstag

10.00 Uhr, St. Stefan, Konfirmation I (Grp. 2020), Pfr. Willam-Singer

14.00 Uhr, St. Stefan, Konfirmation II (Grp. 2020), Pfr. Willam-Singer

19.00 Uhr, St. Stefan, Beichte und Abendmahl zur Konfirmation (Grp. 2020), Pfr. Ziermann

02.05. Kantate

9.00 Uhr, St. Stefan, Konfirmation (Grp. 2020), Pfr. W. Ziermann

07.05. Freitag

19.00 Uhr, St. Stefan, Beichte & Abendmahl zur Konfirmation (Grp. 2021), Pfr. B. Reichert

08.05. Samstag

10.00 Uhr, St. Stefan, Konfirmation I (Grp. 2021), Pfr. B. Reichert

14.00 Uhr, St. Stefan, Konfirmation II (Grp. 2021), Pfr. B. Reichert

19.00 Uhr, St. Stefan, Beichte & Abendmahl zur Konfirmation (Grp. 2021),

Vik. E. Bauer & Pfr. W. Ziermann

09.05. Rogate

9.00 Uhr, St. Stefan, Konfirmation (Grp. 2021), Vik. E. Bauer & Pfr. W. Ziermann

Vollendetes Leben – Bestattung



Die Biene in der Osternacht

Wenn um Ostern die Frühlingsblumen erwachen, wacht auch ein kleines Insekt auf. Die Biene. Mittlerweile wissen wir, wie wichtig sie ist und wie bedroht. Was viele nicht wissen, ist, dass die Biene bis heute in der Kirche verehrt wird. In der Osternacht. Als einziges Tier, das in den festen Gebeten der Kirche vorkommt. Im Exsultet, das große Ostergebet am Beginn der Osternacht:

In dieser gesegneten Nacht, heiliger Vater, nimm an das Abendopfer unseres Lobes, nimm diese Kerze entgegen als unsere festliche Gabe! Aus dem köstlichen Wachs der Bienen bereitet, wird sie dir dargebracht von deiner heiligen Kirche durch die Hand ihrer Diener. (...) Denn die Flamme wird genährt vom schmelzenden Wachs, das der Fleiß der Bienen für diese Kerze bereitet hat. O wahrhaft selige Nacht, die Himmel und Erde versöhnt, die Gott und Menschen verbindet!

Die Tradition der Osterkerze ist alt. (384 n. Chr. in einem Brief des hl. Hieronymus). Im „Leib“ der Kerze aus Bienenwachs sah man ein Sinnbild für das Menschliche an Christus, während man die Flamme als Zei-



chen seiner Göttlichkeit auffasste. Die Verwandlung von totem Wachs in ein lebendiges Licht ist Gleichnis für die Auferstehung. Wachs war kostbar. Fast jedes Kloster hatte eine Imkerei, vor allem wegen des Wachses für die Kerzen der Liturgie. Bis heute müssen Kirchenkerzen einen Anteil von mind. 10% Bienenwachs haben.

Der Annahme zufolge, dass sie sich jungfräulich vermehren, galten die Insekten im Mittelalter als Inbegriff der Keuschheit und des klösterlichen Lebens. Ambrosius, Schutzpatron der Imker, wird mit einem Bienenkorb dargestellt. Die Legende sagt, dass ihm ein Bienenschwarm in der Wiege Honig in den Mund geträufelt, was sein Redetalent erklären soll.

Zuweilen wurde es auch kurios: Der Prediger und Dichter Abraham a Sancta Clara lobte die tiefe Frömmigkeit der Bienen: *Bevor sie auf die Blumen ausfliegen, da machen sie mit den vorderen zwei Füßen ein Kreuz, und bücken sich ganz tief, dass sie also ihre Arbeit mit Gott anfangen.*

Bernd Reichert

Bild: <https://bienenwachskerzen-ms.de>

Erwachen...

Rechts sitzt meine Schwester, links sitzt meine Schwester und der Rest von meinen 9999 Schwestern wärmt sich in der Traube um mich herum. Es hat wohlige 36 Grad, während draußen noch der Winter tobt. Ziemlich faul habe ich die kalte Jahreszeit verbracht – mein Alter ist stattlich, da ich im Herbst nicht mehr viel herumfliegen und arbeiten musste, habe ich Kraft gespart. Diese Kraft brauche ich, denn bald gibt es wieder viele Babys der Königin zu umhengen und der Frühjahrsputz steht auch an.

Ich freue mich auf die warmen Tage. Endlich mal wieder rauskommen und sich nützlich fühlen. Nach langer Wartezeit ist es so weit. Langsam krabbele ich heraus und sehe mich um. „Wo bin ich nur?“, denke ich. Ein Beobachter würde sich wundern. Sind wir doch schon seit drei Jahren am gleichen Standort, aber nach jedem Winter scheint unser inneres Navi einen Neustart gemacht zu haben. Na ja, was soll's, erst mal nach einem Imbiss Ausschau halten. Der Frühlingswind fordert mich heraus, doch die Aussicht auf frische Frühjahrsblüten spornt mich an.

Vollgepackt erreiche ich wieder mein zu Hause und lege meine Ausbeute ab. Soll sich meine Schwester darum kümmern. Denn wir haben uns schon immer die Arbeit gerecht geteilt. Bis die Kirschen anfangen zu blühen, geben wir unser



<https://www.travelcharme.com/blog/bienen/>

ganzes Essen den Kleinen. Danach lagern wir es ein. Ab und zu stibitzt ein Riese unseren Honig. Im Gegenzug schenkt er uns Zuckerwasser. Auch ok.

In letzter Zeit hörten wir davon, dass einige Familien mit Krankheiten zu kämpfen haben. Der Nektar schmeckt bitter und macht uns schwach. Viele sterben. Den Riesen macht das nichts aus, denn der Honig hat trotzdem beste Qualität. Aber uns macht das Angst. Gegen diese Macht kommen wir nicht an. Ich hoffe, dass die Kleinen eine bessere Zukunft haben. Meine Zeit ist gekommen. Meine Pflicht ist erfüllt. Nun werde ich sterben und Platz für neues Leben schaffen.

Aus: Dem Lebenszyklus einer Winterbiene. Angelehnt an die Augenzeugenberichte von Herrn Dr. Markus Bayer – Hobbyimker in Gräfelfing und vertrauensvoll gewendet an die Autorin Simone Grabinski

Frühlingserwachen kommt nicht nur von außen

Wer kennt das in der jetzigen Zeit nicht – vor allem durch Corona – man ist oft niedergeschlagen, einsam und isoliert. Die Hoffnung wird immer kleiner, da man nur noch schlechte Nachrichten liest. Genau aus dem Grund dachte ich mir, ich mache genau das Gegenteil. Ich will Ihnen hier die Gelegenheit geben Ihren Kopf mit Positivität zu füllen, und kurz zu vergessen, was zurzeit in der Welt passiert. Zumindest ist es ein Versuch wert, nicht wahr?

Diese Zeit, die wir durchleben, ist für alle Menschen unschön, aber man darf nicht vergessen: manche Dinge bringen einem ein Lächeln ins Gesicht. So wie die ersten Sonnenstrahlen auf dem Gesicht, einfach nur dastehen, die Augen geschlossen und genießen. Die Wärme

Gottes in das Herz lassen. Die ersten Vögel, die zwitschern, dem Gesang zuzuhören und das Gefühl haben, nicht mehr alleine zu sein. Jedes Geräusch erinnert uns daran, dass Gott uns liebt und wir nie alleine sind.

Die ersten Blumen, die sich durch den Schnee kämpfen, stark genug sind durchzuhalten, weil es immer ein Grund gibt zu kämpfen und wir das Gewissen haben, dass Gott immer hinter uns steht und nicht verlässt.

Die kleinen Dinge im Leben muss man erkennen, denn überall zeigt uns damit Gott, dass er uns liebt. Denn wie schon die Bibel sagt in Petrus 5:7 „Werft alle Sorgen auf Ihn, denn er sorgt für uns.“

Ihre Pia Glasow



Illustriert von Pia Glasow

Jugendarbeit #alles online – kurz und bündig



EJ-Gräelfing
zuletzt online heute 13:25

Was gab's alles im Dezember? Hab ich was verpasst? 5:20 PM ✓✓

Jugendgottesdienst 📖 online zu Psalm 121 über Zoom mit über 30 Teilnehmer:innen, Musik 🎵 von Jugendkantor Mondy Benoit, gestaltet von den Jugendleiter:innen & Diakonin 5:21 PM

Kochshow 🍷 online mit Überraschungsrezept, Treffpunkt in der Küche. Über Zoom wurde ein 3-Gänge-Menü gezaubert SEHR LECKER! 😊 5:21 PM

Wie cool! 😍 Und im Januar? 5:22 PM ✓✓

Jugendtreff online, "Wer wird Quizchampion 2021", war ein sehr spaßiger Abend mit 12 Teilnehmer:innen. Gewonnen hat Emma 🏆 im kahoot! Quiz mit Pokal 🏆 und Preisen 🍷 5:25 PM

Technology vector created by freepik - www.freepik.com

Type a message

EJ-Gräelfing
zuletzt online heute 13:25

Nicht vergessen!!
@Jugendleiter: Jeden Monat am 7. Um 7PM!
Alle Jugendleiter:innen in gemütlicher Runde um die nächsten Aktionen zu planen 5:25 PM

Im Jugendraum der Miki wird fleißig weiter gewerkelt! 🛠️ 5:27 PM

Es gibt jetzt auch eine neue Jugendgruppe von Annika Simons für Teens ab 12 Jahren / Infos unter ej.graelfing@elkb.de 5:30 PM ✓✓

NEUWAHL JUGENDAUS-SCHUSS !! Termin kommt noch mit online Abstimmung über ZOOM Alle ab 14 Jahren dürfen wählen. Kandidat:innen 🗳️ stellen sich auf der Homepage vor 5:25 PM

Das LIBI-ZELTLAGER findet wieder statt Staffelsee 🌊🏕️🚩 24.08.-03.09.21! Fragen an das Team bitte nur an ej.lindenbichl-graelfing@elkb.de 5:30 PM ✓✓

Type a message

Ein neues Gesicht im Pfarramt...

Ich bin Annika Simons, 18 Jahre alt und seit dem 15. Dezember bis Anfang Juli die Bundesfreiwilligendienstleistende unserer Kirchengemeinde. Im Jahr 2015 zog ich mit meiner Familie nach Gräfelfing, im selben Jahr wurde ich in der Michaelskirche von Pfarrer Reichert konfirmiert. Nach dem Abitur war es mir wichtig, etwas Sinnvolles zu tun und praktische Erfahrungen zu sammeln, bevor ich ein Studium beginne.

Der Bundesfreiwilligen-Dienst ist in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Bayern. Es ist ein (halbes) Jahr in dem ich mich aktiv in der Kirchengemeinde engagiere. Zudem bekomme ich ein Taschengeld, fachliche Anleitung und Bildungstage.

Meine Aufgaben umfassen die Unterstützung im Pfarramt wie z.B. Schaukasten gestalten, Bürotätigkeiten, leichte Gartentätigkeit im Frühjahr, Einkäufe, Botengänge und inhaltliche Gestaltung in der Kinder- und Jugendarbeit sowie die Gestaltung des Instagram Accounts der Kirchengemeinde.

Nun ist es mein Ziel, die Jugendarbeit in Gräfelfing gemeinsam mit Stefanie Hollitzer neu zubeleben. Daher habe ich meine eigene Jugendgruppe gegründet. Wir planen coole Aktionen, (momentan online), aber ich hoffe natürlich, dass wir in den nächsten Mona-

ten auch wieder gemeinsame Ausflüge machen können. Um der gesamten Gemeinde eine kleine Überraschung zu machen, habe ich eine Valentinstagaktion geplant. Am Sonntag, den 14.2. hat jeder, der im Gottesdienst in der Michaelskirche war, eine Rose geschenkt bekommen. Die restlichen Rosen wurden von mir an Gemeindeglieder, die dieses Jahr ein besonderes Ehejubiläum feiern, verteilt.



Ich glaube, dass es aktuell entscheidender ist als je zuvor, zusammenzuhalten, einander zu unterstützen und einfach miteinander freundlich und respektvoll umzugehen. Wir sollten so handeln wie Jesus es uns vorlebte und in seiner Bergpredigt als goldene Regel formulierte: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen“ (Mt 7.12)

Annika Simons

Actionbound – ein kleines Abenteuer im Lockdown

Spaziergänge wurden in den letzten Monaten für viele von uns zu einem täglichen Ritual. So kam uns die Idee, in einem Team von fünf Ehrenamtlichen aus der Gemeinde einen Actionbound für Familien zum Thema Weihnachten zu erstellen.



schreiben. Der Zeitpunkt für dieses kleine Abenteuer war frei wählbar: Dies war möglich, da der Actionbound für mehrere Wochen online gestellt war. Ein idealer Familienprogrammipunkt, der den aktuellen Coronaschutzmaßnahmen entspricht. Bei diesem ersten Actionbound waren es insgesamt sechs Teams und 19 Teilnehmer_innen. Ob Klein oder Groß, alle waren begeistert dabei!

Aufgrund der positiven Rückmeldungen haben wir beschlossen, einen weiteren Actionbound für Familien zu erstellen, dieses Mal zum Thema Ostern:

Durch scannen des QR-Codes oder über <https://actionbound.com/bound/StationenwegOstern> gelangen Sie direkt zum Actionbound.

Ein Actionbound ist eine digitale Schatzsuche mit dem Smartphone, bei der man in eine ganz andere Welt eintaucht und bei einem Spaziergang die Stadt auf neue Art entdeckt:

Gewöhnliche Busschilder oder auch Liedanzeigetafeln in unserer Kirche verwandeln sich beispielsweise in Zahlencodes. Es gab über die Handy-App allgemeine Wissensfragen zur Weihnachtsgeschichte aber auch Mitmachaufgaben wie z.B. eine Weihnachtsbotschaft mit Kreide auf den Boden zu



Hirtenweihnacht



Diese Weihnachten blickte das kleine Jesuskind auf einen Ständer voller Kopfschmerztabletten, dahinter stapelten sich Salben, umrahmt von Hustensaft. Kaltes Neonlicht erhellte die Szenerie. Wie kam es dazu?

Die Weihnatskrippe der Michaelskirche hatte in zu Weihnachten ihre Heimat nicht unter dem Christbaum, wie sonst immer. Da die Kirche über die Weihnatsstage offen sein sollte, sind die Holzfiguren aus Südtirol diesmal umgezogen: Maria, Josef, die Hirten und die Heiligen Drei Königen standen in der Jahn Apotheke in Lochham. Im Schaufenster. Mitten im Leben. Etwas Irritierendes hatte die Szenerie schon, die zarte Krippe im harten Alltag. Doch zugleich war es auch ein passendes Symbol: Jesus Christus, der Erlöser, inmitten einer Welt, die sich gerade nur um Medizin, und Krankheit zu drehen

scheint. Ja da lag er, das kleine Jesuskind in der Apotheke.

Das ist nur ein Beispiel für all die Dinge, die an diesem Weihnachten anders waren, als gewohnt. Auch die Gottesdienste fanden anderer Form statt. Die Zeit war aufreibend, auch für alle, die die Weihnatsgottesdienste planten und vorbereiteten. Denn in Friedenskirche, Michaelskirche und Dietrich-Bonhoeffer-Haus gab es jeweils ein engagiertes Team von Helferinnen und Helfern. Es war ja auch so viel zu tun: Christbaumschmücken, Verstärker, Mikrofone, Licht und Technik besorgen, den Altar auf der Wiese festlich gestalten, für geordnete Abläufe beim Kommen und Gehen sorgen, (sogar mit Ordnerdienst). Und dann musste man an manchen Tagen mit ansehen, wie sich zuvor Geplantes wieder in Luft auflöste.

Kurz vor Weihnachten gab es fast täglich neue Vorschriften, die es bis zuletzt unsicher machen, ob überhaupt Gottesdienste an Heiligabend stattfinden dürfen.

Noch am Vormittag des 24.12. gab es Gemeinden, die ihre Gottesdienste absagten. Anders als verlautet, wurde z. B. die Ausgangsperre auch an Heilig Abend beibehalten. Dann wurde plötzlich festgeschrieben, dass eine Anmeldung zu den Gottesdiensten erforderlich sei. In einem Kraftakt gelang es Pfarrer Ziermann und Frau Haberland, die die Homepage betreut, ein Online-Anmeldeverfahren auf den Weg zu bringen. So musste auch kein Gottesdienst abgesagt werden. Alle Gottesdienste, fanden statt. Unter freiem Himmel, dem Schutz der Gesundheit verpflichtet: An der Friedenskirche am Würmufer, auf der Wiese der Michaelskirche, im Garten des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses. Und durchaus überraschend war, dass es für viele ein ganz bezaubernder Heiligabend wurde.

„Hirtenweihnacht“ habe ich die Versammlung der Gläubigen auf der Wiese bei leichtem Regen, in der Kälte und im Schein des brennenden Feuers genannt: ja es war ein wenig das Gefühl zu spüren, wieder ganz nah dran zu sein am Geschehnis dieser Heiligen Nacht. Auf jeden Fall war es anders als sonst und

auch ich habe vieles mit anderen Augen sehen gelernt, natürlich auch Liebgewonnenes vermisst, auch Neues entdeckt, neue Ideen und auch Dinge die sich durchaus mal wieder wiederholen lassen. Es muss ja nicht unbedingt der Jesus in der Apotheke sein, hoffentlich liegt er nächstes Jahr an Heilig Abend wieder ganz gemütlich unterm Christbaum der Michaelskirche.

Bernd Reichert



Was Neues aus der Spielkiste Planegg...

Im September 2020 zu Beginn des neuen Kindergartenjahres vollzog sich ein Wechsel im Team der Spielkiste Planegg. Gabriele Niebelschütz, studierte Sozialpädagogin und ehemals zehn Jahre lang Gruppenleitung der Mondgruppe, übernahm die Leitungsfunktion als Vertretung während der Elternzeit von Frau Meyr.

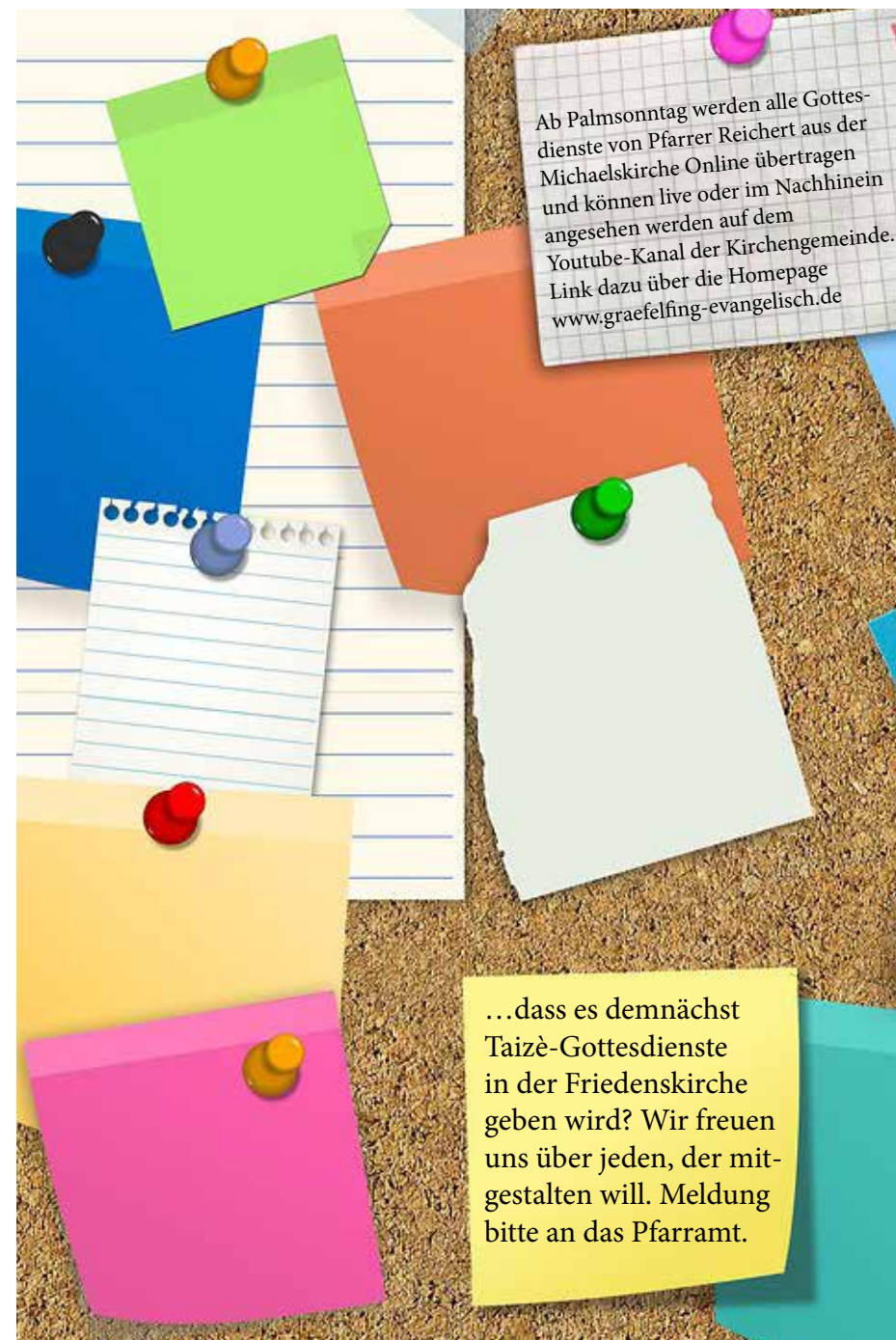
Die dadurch entstandene Lücke in der Riege wurde mit der Anstellung von Elke Enzensberger, einer Erzieherin, geschlossen. Sie kommt aus der Heilpädagogik. „Wir sind ein tolles Team, jede Stärke ist von Bedeutung im Kindergarten“, davon sind beide überzeugt, „auch gute Stimmung ist maßgebend, denn diese spiegelt sich im Verhalten unserer Zöglinge hier wieder, Kinder testen immer aufs Neue ihre Grenzen aus. Die Herausforderung unserer pädagogischen Arbeit ist es, die individuelle Persönlichkeit eines jeden Kindes wahrzunehmen, sie zu unterstützen und ganzheitlich Herz, Hand und Verstand zu fördern“.

Jede dieser beiden hat eine ganz besondere Vorliebe bei ihrer pädagogischen Arbeit mit Kindern im Alter von 4-6 Jahren. Elke Enzensbergers genießt die einmal wöchentlich stattfindende Deutschförderung, Gabriele Niebelschütz begeistert sich für kreatives Basteln, das Werken mit Recyclingmaterialien, somit bekommt das Wort

„Müll“ für die Sprößlinge eine ganz andere Bedeutung und die Feinmotorik sowie das handwerkliche Geschick der Kinder kann weiterentwickelt werden.

Wichtig ist allen Pädagoginnen in dieser Einrichtung die Vermittlung von Werten wie Achtung, Respekt und Verlässlichkeit, sowie das Erlernen von Sozialkompetenz. Ebenfalls ein gewichtiger Stellenwert wird dem Apfelbaum im Garten beigemessen. Mit ihm und um ihn herum wurden schon viele Projekte initiiert und Feste gefeiert und egal, wer diesen Baum erklettern kann, hat bereits eine gewisse „Reife“ erlangt...

Christine Wilkening



Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gräfelfing

Gräfelfing, Lochham, Planegg-Ost und Martinsried

www.graefelfing-evangelisch.de

Friedenskirche, Planegger Str. 16, 82166 Gräfelfing

Bürozeiten Pfarramtssekretärin Romana Weixler: Di, Do, Fr 9.00-12.00

089 852290, pfarramt.graefelfing@elkb.de

Michaelskirche, Lochhamer Str. 67, 82166 Lochham

Bürozeiten Pfarramtssekretärin Romana Weixler: Mi 9.00-12.00

089 852748, pfarrbuero.lochham@elkb.de

Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Einsteinstraße 9, 82152 Martinsried

In diesem Gemeindehaus befindet sich kein Büro

Pfarrer Walter Ziermann, Pfarrstelle Gräfelfing

Planegger Straße 16, 82166 Gräfelfing

089 852290, pfarramt.graefelfing@elkb.de – Freier Tag: Montag

Pfarrer Bernd Reichert, Pfarrstelle Lochham

Lochhamer Str. 67, 82166 Lochham

089 852748, B..reichert@elkb.de

Pfarrer Niclas Willam-Singer

Ansprechpartner für die Konfirmandengruppe in Lochham

des Jahrgangs 2019/2020 bis zur Konfirmation

0151 51725564, niclas.willam-singer@elkb.de

Vikarin Esther Bauer

0176 87014632, E..bauer@elkb.de

Diakonin Stefanie Hollitzer

0176 56831717, S..hollitzer@elkb.de

Kirchenvorstand: Dr. Bernhard Müller

dr.mueller@kfm-rechtsanwaelte.de

Evangelische Kindergärten

Spielkiste Planegg 8597872 kiga.spielkiste.planegg@elkb.de

Spielkiste Martinsried 8562279 kiga.spielkiste.martinsried@elkb.de

Evangelischer Diakonieverein

Essen auf Rädern www.essen-auf-raedern-wuermtal.de

Gräfelfing, Martinsried 85673173, Planegg, Krailling, Stockdorf 80917719

Würmtaltisch www.wuermtaltisch.de

Evangelische Telefonseelsorge – gebührenfrei: 0800 1110111

Bankverbindung der Kirchengemeinde:

Spendenkonto IBAN: DE89 7025 0150 0022 3687 81, BIC: BYLADEM1KMS